Danziger Zeitung.

DZE HM

No. 143.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Dienstag, den 7. September 1819.

Aus dem Brandenburgischen, v. 24. August.

Jahns Freunde, heißt es, lassen dessen Bildniß in Kupfer stechen und wollen den Ertrag dafür seiner Familie überlassen.

Die wegen geheimer Verbindungen statt habende Untersuchung wird noch immer von Seiten der dazu ernannten Immediat-Kommission fortgesetzt, und es ist ungegründet, daß die Untersuchungs-Akten schon seit einigen Wochen der Justiz-Behörde übergeben worden sind.

Rostock, vom 27. August.

Gestern, am Jahrestage der ruhmvollen Schlacht an der Katzbach, ward die aus Erz gegossene Bildsäule des Preußischen Feldmarschalls Fürsten Blücher von Wahlstatt hieselbst, am Geburtsorte des Helden, auf dem Hopfenmarkte, woselbst sie bereits verhüllt ausgestellt worden, feierlich enthüllt. Morgens um 6 Uhr verkündigten Geschütz und Glocken die Feier des Tages. Um 11 Uhr, durch Geschütz und Glocken eingeladen, versammelten sich die Deputirten und die übrigen anwesenden Mitglieder der Ritter- und Landschaft auf dem Rathhause, und im Großherzoglichen Palais die übrigen theils amtlichen, theils besonders eingeladenen Theilnehmer an der Feierlichkeit, und begaben sich hienächst, nachdem die Landmarschälle auch die anwesenden Durchl. Mitglieder der hohen regierenden Häuser eingeladen hatten, auf den Platz, dem bereits der Name des Blücherplatzes beigelegt worden. Nach dem Gesange des Liedes: Nun danket alle Gott, ward den beiden Großherzogen unter Pauken- und Trompetenschall ein Lebehoch gebracht und hienächst von dem Landrathe von Oertzen neben dem Denkmale eine Rede gehalten, an deren Schlusse unter dem Donner des Geschützes und dem Schalle der Pauken und Trompeten die Hülle von dem Denkmal hinwegfiel, um das Kunstwerk den Blicken der Zuschauer darzustellen. Der Landrath von Oertzen rief sodann dem Helden selbst ein herzliches Vivat, indeß Chöre junger Mädchen das Denkmal mit Blumen umstreuten und mit Kränzen umhingen. Nachmittag versammelten sich die Durchlauchtigsten und übrigen eingeladenen Gäste der Ritter- und Landschaft auf dem Kaisersaale zum Diner. Abends trugen die Studirenden der hiesigen Akademie unter Fackelschein Kränze an die Bildsäule und drückten ihre Theilnahme in einer Rede und durch ein Vivat aus. Ein glänzender Ball im Hôtel de Russie beschloß den festlichen Tag.

Herr Direktor Schadow aus Berlin, der Meister des gelungenen, nach der Anleitung des Herrn von Göthe gearbeiteten Kunstwerkes, wohnte der Feierlichkeit bei. Schon im December 1814 faßten die Mecklenburgischen Stände den Entschluß, die Thaten ihres hochberühmten Landsmannes durch ein Denkmal zu ehren, und dem Herrn Direktor Schadow wurde, auf den Vorschlag des Herrn v. Göthe, der Auftrag, es zu verfertigen.

Das Fußgestell selbst, 9 Fuß hoch, ist aus vaterländischem Granit in Rostock gearbeitet.

Der Platz ist geebnet und mit schönen Rasen und freundlicher Pflanzung ausgestattet; er wird nun auch mit einem Gitterwerke von

gegossenem Eisen, 850 Fuß im Umkreise, umgeben werden.

Die Bildsäule kehrt den Rücken gegen Norden, damit sie den Tag über ein Licht erhalte, welches ihre Theile abwechselnd hervorhebt.

Vom Main, vom 24. August.

Nach Briefen aus Karlsbad treffen die Minister bereits Anstalten zur Abreise.

Das erwünschte Ersparniß in der Baierschen Armee wird vom November an, unter andern auch in der Art bewirkt, daß jeder Kavallerist während des ganzen Winters 2 Pferde besorgen muß, während sein Kamerad beurlaubt ist.

Den in Baiern lebenden Mitgliedern der Ehrenlegion, sollen nun die Pensions-Rückstände von Frankreich bezahlt werden.

Zum erstenmal wurde am 17ten zu Stuttgardt der Stiftungstag des Katharinen-Stifts, welchem der König das ehemalige landständische Haus geschenkt hat, in Gegenwart Sr. Maj. gefeiert. Es zählt 230 Zöglinge.

Ueber die Händel in Gießen erhält man jetzt folgende nähere Auskunft. Auf dem Kassino gerieth ein Offizier des Leib-Regiments in unbedeutendem Wortwechsel mit einem Studenten, und gab diesem eine Ohrfeige. Wache und andere Personen hinderten den Studenten auf der Stelle das Vergeltungsrecht zu üben, allein der Offizier erklärte am folgenden Tage selbst: daß er sich übereilt habe, und erbot sich zur Genugthuung mit den Waffen. Dieser Vorschlag wurde angenommen, aber der Oberst des Regiments untersagte den Zweikampf, und nahm dem Offizier deshalb sein Ehrenwort ab. Schon seit Jahren waren alle Ehrensachen zwischen Studenten und Offizieren dadurch abgemacht, daß letztere die erfahrne Beleidigung und die geschehene Herausforderung, dem akademischen Senat zur Bestrafung anzeigten, wodurch das Mißvergnügen zwischen beiden Theilen genährt und immer bitterer wurde. Doch erklärte sich diesmal der Offizier bereit, den Studenten in Gegenwart von Zeugen um Verzeihung zu bitten, nahm aber das Versprechen als der Ehre seines Standes nachtheilig, nachher zurück. Um die persönliche Sicherheit des Offiziers, die man gefährdet glaubte, zu decken, wurden starke Patrouillen angeordnet, die wenn Studenten in kleinen Schaaren auf den Straßen sich zeigten, durch Allarmblasen zu versammeln wären. Hierauf verließen die Studenten die Stadt, baten aber den Senat, dahin zu wirken: daß sie gegen Bedrückung des Militairs gesichert, und daß ihrem beleidigten Mitbruder Genugthuung geleistet werde. Auf Vorstellung des Senats hat darauf ein Ministerial-Rescript festgesetzt: daß künftig das Militair gegen Studenten nur auf Verlangen des Senats aufgeboten werden darf. Außerdem ist der beleidigende Offizier vom Kriegs-Kollegio zu 14tägigem strengen Arrest verurtheilt, und ihm aufgegeben, in Gegenwart seines Obersten und des Rektors der Universität, dem Studenten Abbitte zu thun. Als dies den ausgezogenen Studenten durch vier Mitglieder des Senats angezeigt worden, kehrten sie ruhig nach Gießen zurück.

Zu Karlsruhe wurden in der Nacht auf den 17ten dieses an der Synagoge und an den Häusern einiger angesehenen Israeliten, unter andern an dem Hause des bekannten Hofbankiers Hafer, Anschläge gemacht, den Juden Tod und Verderben verkündigend. In den Straßen erschallte schon einigemal das omiröse „Hepp, Hepp“ und in den Kaffeehäusern wird lebhaft für und wider die Juden das Wort genommen, sogar ein Offizier vergaß sich so sehr, daß er einen achtungswerthen Israeliten, der überdies Lehrer am Lyceum ist, körperlich beleidigte. Dies Benehmen findet jedoch allgemeine Mißbilligung.

London, vom 20. August.

Aus Manchester schreibt man: Am 16ten Mittags waren schon an 15,000 Menschen beiderlei Geschlechts versammelt. Die beiden Rednerwagen standen sechs Schritte auseinander, um jeden hatte man sich sehr regelmäßig gruppirt; fünf Fahnen waren auf die Wagen gepflanzt, zwei rothe, zwei weiße und eine schwarze, mit aufrührerischen Inschriften. — Alle Laden in den angrenzenden Straßen waren geschlossen. In den abgelegnern Stadttheilen war eine Stille wie in den Gräbern. Die Reuterei der Yeomen (bewaffneten Bürger) die von Cheshire, so wie das 1ste Regiment Garde-Dragoner war in der Nähe; das 15te Husaren-Regiment in den Kasernen, so wie zwei Compagnien Artillerie, das 88ste und 81ste Fuß-Regiment waren auch in der Stadt. Einige Minuten nach Eins kam Hunt mit seinen Genossen; auch eine schamlose Amazone, Mary

Waterworth, setzte sich mit auf den Wagen, und hielt die Fahne der Reformisten von Stockport. Nachdem Hunt zum Präsidenten angenommen war, ergoß er sich in Schimpfreden gegen sogenannte Tom Long und Jack Short, unter welchen Namen Anschläge, die er nicht anerkennte, angeklebt gewesen seyen — als sich, nachdem das Aufruhrgesetz verlesen worden, die Reuterei nahte. Die Reuterei der Yeomen nämlich durchdrang den Haufen, um Hunt und seine Nächsten zu verhaften. Die Husaren vom 15ten Regiment unterstützten sie. Dazumal waren vielleicht 50,000 Menschen auf dem Fleck. Die Soldaten umgaben den Wagen, und Herr Naddin ergriff erst den Johnson, dann Hunt und viele andere, die sofort nach dem New-Bailey-Gefängniß abgeführt wurden. Dann bemächtigte man sich ohne Widerspruch der sämmtlichen Fahnen, und, wie es heißt, einiger Jakobinermützen. Nun gab es einen sonderbaren Auftritt. Ein durchdringendes Geheul der Weiber und Wehklagen der Männer wurde überall vernommen, und alles nahm in großer Eile die Flucht nach allen Richtungen. Durch das heftige Gedränge stürzten einige Außengebäude an den Häusern, auf deren Dächern sich 20 bis 30 Menschen befanden, mit schrecklichem Gepolter ein, Menschen wurden unter den Trümmern zerschmettert, von dem drängenden Volk getreten, und mehrere kamen um. Jeder dachte nur auf seine Rettung. Die Verhafteten sind: H. Hunt, Jos. Johnson, J. Tyas, G. Swift, J. T. Saxton, R. Wild, T. Taylor, Mary Waterford, Sarah Hargreaves, Elisabeth Gaunt, B. Faulkner, Jas. Johnson, W. Aislinge. Nachher Knight und Moorehouse. Am Abend fanden noch verschiedene Zusammenläufe statt, wurden aber immer gleich auseinandergejagt, der Geist des Volks schien sehr unruhig. An 80 Verwundete sind nach dem Krankenhause theils gebracht, theils haben sie sich, um verbunden zu werden, selbst eingefunden ꝛc. Reisende berichten, daß auf allen Straßen nach Mileton, Leigh, Royton ꝛc. eine Menge Menschen, Männer, Weiber und Kinder in größter Eile und Unordnung, theils mit zerrissenen Kleidern, theils verletzt, nach Hause fliehen.

Am 17ten griffen die Meuterer den Wagen der Herren Pickford an, welche geduldet hatten, daß sich im Hofe ihrer Manufaktur eine Compagnie der freiwilligen Reuterei von Manchester so lange aufhielt, bis sie Befehl bekam, zur Verhaftung Hunts ꝛc. auszurücken. Mit Mühe ward der Pöbel verhindert, sich des Wagens zu bemächtigen; als aber seine Zahl anwuchs, strömte er zum Hause des Mayors und warf die Fenster ein. Hier wurde indeß durchs Militair eine Menge gefänglich eingezogen. Militair-Patrouillen durchstreiften noch die Straßen, waren aber nicht zahlreich, und fanden keinen Anlaß sich thätig zu beweisen. Man hatte Hunt nicht erlaubt, Bürgschaft zu stellen, und da seine zweite Erscheinung vor dem Magistrat auf heute ausgesetzt war, so erwartete man, daß in der Zwischenzeit spezielle Befehle von der Regierung einlaufen würden. — Die Reformisten hatten für den Abend, nach Endigung der Versammlung, eine öffentliche Mehrheit verabredet, wobei jedoch kein starkes Getränk gebraucht seyn sollte, um den Ertrag der Abgaben davon für die Regierung zu vermindern. Ueberhaupt wollten sie darauf dringen, sich aller mit hohen Taxen belegten Lebensmittel zu enthalten.

Vorgestern Abend ist in mehreren Gegenden der Hauptstadt und an die Thür des Lord Sidmouth folgender Anschlag: „Zu den Waffen! Rächet die Mordthaten von Manchester!" angeklebt worden. — Noch soll folgendes gestern angeschlagen gewesen seyn: „Metzeley zu Manchester durch die Reuterei der Yeomen und die Magistrate: Es wird Sonnabend am 21sten dieses eine öffentliche Versammlung in der Crown- und Anchor-Tavern gehalten werden, um die Meinung des Englischen Volks über das neuliche Benehmen der Reuterei der Yeomen und der Magistrate, welche die Versammlung zum Zweck der Reform in Manchester zerstreut haben, zu vernehmen. T. J. Wooler, Drucker, 76, Fleet-Street."

In Coventry wurden mehrere Fabrikherren auf Eseln, mit bloßem Rücken durch die Gassen geführt, angeblich, weil sie ihre Arbeiter zu geringe bezahlten; einer, weil er Lehrlinge auf halben Lohn hatte, da so viele Erwachsene gar keinen Verdienst hätten. Man fürchtete, daß dies bösliche Unterfangen der Arbeiter sich erneuern und weiter um sich greifen möchte.

In Portsmouth ist eine für den Friedensfuß sehr starke Flotte, von 14 Linienschiffen schleunig ausgerüstet; sie scheint nach Amerika

bestimmt zu seyn und wird vom Admiral Hardy kommandirt.

Ein Herr Jennings hat eine Methode ausfindig gemacht, wodurch die Wirkung des magnetischen Fluidums unterbrochen und die Magnetnadel gesichert werden kann, daß sie nicht durch naheliegende kleine Stückchen Eisen gestört wird, wie das bisher beim Seekompaß der Fall war. Nach dieser Methode verfertigt Herr Jennings insulated oder Safety Compass, von welchen ein erfahrner Seemann, Kapitain Dunbar, der kürzlich von Smyrna nach England kam, versichert, daß, obgleich das Schiff viel Eisen am Bord hatte, doch der Gang des Kompasses nicht im Geringsten gestört sey. Admiral Penrose erklärt nach den von ihm angestellten Versuchen die Erfindung des Hrn. Jennings für eine der wichtigsten unserer Zeit.

Admiral Popham, der auf der Jamaika-Station kommandirt, hat auf Cap Henry in St. Domingo einen Besuch gemacht und eine außerordentlich ehrenvolle Aufnahme, auch eine vierstündige Audienz beim König Heinrich erhalten.

Paris, vom 24. August.

Herr Martainville hatte im Drapeaublanc den Marschall Brüne einen General ohne Talente genannt, einen Revolutionair, ohne Treue und Glauben, einen Ausstreuer der Zwietracht, des Betruges, der Bestechung, um ohne Mühe zu kämpfen und ohne Gefahr zu siegen rc. Er erwähnt in seiner Vertheidigung gegen die Wittwe Brüne, daß Robespierre's Schwester vom Könige 4000 Fr. Pension erhalte; sie sey dieser Wohlthat auch nicht unwürdig, da sie den geringen Einfluß, den sie auf die Seele ihres Bruders gehabt, nur dazu angewandt, die Zahl der Schlachtopfer zu vermindern. Allein, fuhr er fort, wenn diese Person, anstatt die Verbrechen ihres Bruders in der Stille zu beseufzen, sich von geschwisterlicher Liebe verleiten ließe, Schriftsteller zu verklagen, die Robespierren als ein scheußliches Ungeheuer schilderten; würden Sie diese Schriftsteller deshalb verurtheilen? rc. Er meinte, wenn des Marschalls Brüne Geist selbst aus dem Grabe hervortreten könnte, so würde er ohne Zweifel zu der Wittwe sagen: Unvorsichtige, du giebst mein Andenken Preis, indem du Thaten auffrischst, die vielleicht in Vergessenheit zu gerathen begannen rc. Als bei dieser Stelle Beifall sich hören ließ, riefen mehrere: hinaus! und die Gerichtsboten hatten Mühe dem Getümmel ein Ende zu machen. — Im Courier wird die Unpartheilichkeit der Geschwornen gepriesen, die Herren Bavoux und Hrn. Martainville frei sprach. Martainvilles Verurtheilung würde der Preßfreiheit großen Eintrag gethan und das öffentliche Leben der Verstorbenen, d. h das Gebiet der Geschichte verschlossen haben.

Konstantinopel, vom 26. Juli.

Die Pforte hat sich genöthigt gesehen, den bisherigen Statthalter von Canea auf der Insel Candia seiner Würde zu entsetzen, ihm die Roßschweife abzunehmen, sein Vermögen zu konfisziren und ihn nach Demotica zu verweisen. Die Bedrückungen, welche er sich in der ihm anvertrauten Provinz erlaubt hatte, reizten die Gemüther zur Empörung. Am 13ten v. M. erhoben sich die Bewohner der Stadt Canea im Verein mit den nächsten Ortschaften in Masse, besetzten die Mauern und Thore, und zwangen die Obrigkeit, so wie alle Griechen und Juden, ihrem Vorhaben beizutreten. Die Gräuelthaten des Wahid Emir Pascha wurden öffentlich kund gemacht und er seiner Würde für entsetzt erklärt. Ein Ausschuß, der aus den vorzüglichsten Aga's bestand, zeigte ihm seine Absetzung an; niemand durfte mit ihm weiter Gemeinschaft pflegen, und der Janitscharen-Aga ward zum Mousselim ernannt. Am folgenden Tage ward eine förmliche Anklage-Akte gegen den Pascha abgefaßt und von sämmtlichen Regierungs-Beamten unterzeichnet. Die Griechen und Juden mußten ein Gleiches thun, und sobald dies erfolgt war, eilte eine aus 4 Türken, 2 Griechen und 1 Juden bestehende Deputation hieher, um die Pforte von dem Vorgefallenen zu unterrichten und die Klageschriften zu überreichen. Der Pascha wurde hierauf abgesetzt und Mustapha Aga zu seinem Nachfolger ernannt.

Der Thätigkeit und unerbittlichen Strenge des neuen Groß-Admirals ist es gelungen, die noch immer nicht ganz gestillte Unruhe der aufrührerischen Janitscharen zu dämpfen. Er bestätigte beinahe alle unter seinem Vorgänger angestellten Admirals und See-Offiziers, theilte reichliche Geschenke aus, ließ aber zugleich die strengsten Untersuchungen anstellen, in Folge deren 22 der Haupt-Rädelsführer erdrosselt wurden.